

Milchproduktion in Europa

Tendenz eher gleichbleibend

Von Dezember 2009 bis Ende März 2010 haben mehr als 2.000 Milchviehhalter aus 17 europäischen Ländern an der jährlichen Befragung der European Dairy Farmer and agri benchmark teilgenommen. Hier ihre Einschätzungen zur Zukunft der Milcherzeugung.

Birthe Lassen, Friederike Schierholz, vTI Braunschweig, Steffi Wille, EDF International

Die steigende Teilnehmerzahl an der jährlichen Befragung von European Dairy Farmers (EDF) und agri benchmark zeigt, dass sich mehr und mehr Erzeuger für Informationen zur Zukunft der Milchproduktion interessieren. Der Großteil der Befragten kam aus Deutschland, Schweden und Spanien. Aber auch Milcherzeuger aus Frankreich, Belgien,

Dänemark, den Niederlanden, Polen, der Slowakei, der Ukraine, dem Vereinigten Königreich und der Schweiz nahmen an der Befragung teil. Da die teilnehmenden Betriebe in der Regel größer sind als die nationalen Durchschnitte der jeweiligen Länder, sind die Ergebnisse nicht repräsentativ für die Gesamtheit der europäischen Milcherzeuger. Sie ermöglichen aber Einblicke in die Perspektiven und Positionen größerer zukunftsorientierter Betriebe. Wenn im Folgenden von Milcherzeugern gesprochen wird, so sind deshalb immer nur jene gemeint,

die an der EDF-agri benchmark-Befragung teilgenommen haben. Die Stichprobe bildet nahezu die gesamte Vielfalt unter Europas Milcherzeugern ab (Abbildung 2): Der kleinste teilnehmende Betrieb melkt zwei Kühe, der Größte mehr als 2.500. Je größer die Betriebe werden, desto eher haben sie neben der Milchproduktion noch weitere

Wie wird sich die Bedeutung der Milchproduktion in Ihrer Region langfristig verändern?¹



Abbildung 1: Erwartete Veränderung der Milchproduktion in „meiner“ Region.

- Anstieg (> 0,5)
 - 0,25 bis 0,5
 - gleichbleibend (-0,25 bis 0,25)
 - -0,25 bis -0,5
 - Rückgang (> -0,5)
- Quelle: EDF-agri benchmark Snapshot (2010)

¹ Die Milcherzeuger konnten ankreuzen: steigt = 1, bleibt gleich = 0, sinkt = -1. Über diese Werte wurde dann für die Regionen der Durchschnitt gebildet. Der kleine Anteil Milcherzeuger, die angaben, die Milchproduktion sei in ihrer Region nicht relevant, wurde nicht berücksichtigt.

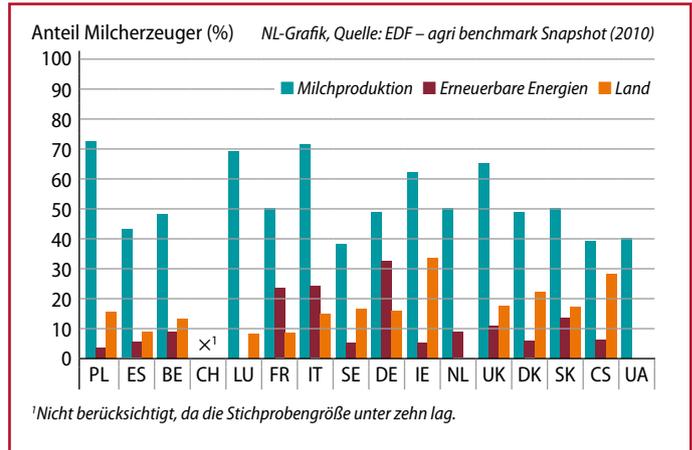
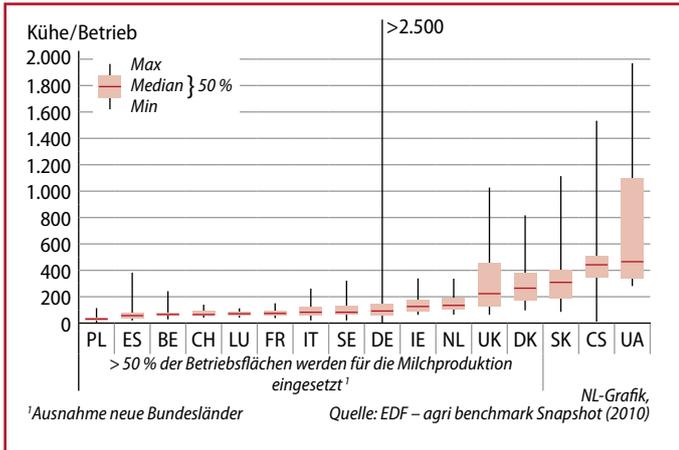


Abbildung 2: Heutige Größenverteilung der Milchviehherden je Betrieb in ausgewählten europäischen Ländern – Unterschiede zwischen den Ländern aber auch innerhalb der Länder.

Abbildung 3: Investitionen der befragten Milcherzeuger in ausgewählten europäischen Ländern in die Betriebszweige Milch und Erneuerbare Energien sowie in den Landkauf.

Betriebszweige. Dies betrifft neben Betrieben aus den neuen Bundesländern insbesondere die Betriebe in der Slowakei und der Ukraine. Die Betriebe in diesen Regionen nutzen durchschnittlich weniger als 50 % ihrer Betriebsfläche für die Milchproduktion.

■ Bewertung der ökonomischen Situation: mittelmäßig

Vor dem Hintergrund der Preisturbulenzen in den vergangenen Monaten haben Milcherzeuger erneut über die Chancen und Risiken der Diversifizierung diskutiert. Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass Milcherzeuger in den Ländern, in denen die Betriebe eher spezialisiert sind, ihre ökonomische Situation ähnlich einschätzen wie Milcherzeuger aus Ländern, in denen die teilnehmenden Betriebe eher diversifiziert sind. Auf einer Skala von 1 (=sehr gut) bis 5 (=sehr schlecht) bewerteten sie die ökonomische Situation des Betriebes mit 3,1 (=mittel). Die Unterschiede in Europa resultieren eher aus den unterschiedlichen regionalen Perspektiven. Während beispielsweise die Teilnehmer aus Polen ihre ökonomische Situation relativ positiv einschätzen, bewertet mehr als die Hälfte der beteiligten Milcherzeuger in Spanien und Italien ihre Situation als schlecht oder sehr schlecht.

■ Besserung für 2012 erwartet

Gut 90 Prozent der Milchviehhalter aus Italien ziehen aus ihrer schlechten ökonomischen Lage Konsequenzen und passen ihre betriebliche Strategie den Marktgegebenheiten an. Aber auch in anderen Ländern verändern mehr als die Hälfte der Milcherzeuger ihre ursprüngliche Betriebsstrategie auf Grund der Marktgegebenheiten zum Zeitpunkt der Befragung. Nur die befragten Milcherzeuger aus den Niederlanden und der Ukraine behalten mehrheitlich ihre bisherigen Strategien bei.

Die meisten Milcherzeuger verschieben im Rahmen der Strategieänderung geplante Investitionen. Für einige steht aber auch die Frage „Diversifizierung oder Spezialisierung?“ wieder im Mittelpunkt. Betrachtet man alle Länder, dann werden sich die Milcherzeuger tendenziell eher weiter spezialisieren. Nur in Deutschland gibt es einen leichten und in der Slowakei sogar starken Trend zur Diversifizierung.

Die befragten gut 2.000 Milcherzeuger zeigen sich überwiegend optimistisch, was ihre ökonomische Situation bis 2012 betrifft. In den meisten Ländern nahm die Zahl der Milcherzeuger zu, die für 2012 eine gute oder sehr gute ökonomische Lage ihres Betriebes erwarten. Auch in Italien gehen die Milcherzeuger von einer Verbesserung der ökonomischen Situation aus. Nur in Spanien sind sie auch hinsichtlich der künftigen Entwicklung nach wie vor pessimistisch.

■ Auch 2011 wird in den Betriebszweig Milch investiert

Obwohl viele Milcherzeuger einige Investitionen zunächst verschieben, wollen dennoch drei von vier Befragten innerhalb der nächsten zwölf Monate in ihren Betrieb investieren. Von den Investitionswilligen möchte die Mehrheit in den Betriebszweig Milch investieren – und hier überwiegend in neue Ställe und Technologien (Abbildung 3). Das durchschnittliche Investitionsvolumen variiert dabei in Europa deutlich zwischen den Ländern. So planen beispielsweise Milcherzeuger aus dem Vereinigten Königreich Investitionen von rund 500 € je existierendem Kuhplatz. Dagegen wollen die Erzeuger aus Ländern mit intensiveren Produktionsverfahren (Niederlande, Belgien, Luxemburg) mehr als 2.000 € je existierendem Kuhplatz investieren.

Bei den beabsichtigten Investitionen handelt es sich nicht nur Ersatzinvestitionen, sondern

auch um Investitionen in betriebliches Wachstum. In den nächsten fünf Jahren planen vor allem die befragten Milcherzeuger in Polen, den Niederlanden, Dänemark und der Ukraine ein jährliches Wachstum von mehr als fünf Prozent. In absoluten Kuhzahlen ausgedrückt sieht das allerdings nicht mehr so einheitlich aus, denn die Herdengrößen unterscheiden sich sehr stark. Während die polnischen Betriebe jährlich mit zwei Kühen/Betrieb wachsen wollen, planen die ukrainischen ein Wachstum von jährlich 99 Kühen/Betrieb. Man kann also davon ausgehen, dass die Herdengrößen in Europa künftig noch weiter auseinander driften werden.

■ Nur wenige erwarten Anstieg der Milchzeugung in ihrer Region

Im Rahmen der Befragung wurden die Milchviehhalter nicht nur zu ihren eigenen betrieblichen Entwicklungen gefragt, sondern auch um eine Einschätzung zur künftigen Entwicklung der regionalen Milchproduktion gebeten. Die Antwort auf diese Frage weicht u. U. von den aggregierten Einzelperspektiven ab, da in diesem Falle alle Milcherzeuger der Region berücksichtigt wurden. Dennoch kann man die Einschätzung aufgrund der Stichprobensammensetzung als Orientierung werten (Abbildung 1).

Nur in Irland, in den nordwestlichen Niederlanden, in Flandern und der Ukraine sind mehr Erzeuger der Meinung, dass die Milchproduktion in der Region eher steigt als sinkt. Im Süden (Italien und Spanien) und Norden (Nördliches Schweden) Europas wird hingegen eher ein Rückgang der Milchproduktion erwartet. In Zentraleuropa (Frankreich, Dänemark, Deutschland, Polen) sehen die befragten Milcherzeuger im Schnitt eher eine gleichbleibende Milchproduktion. Nur in einigen Regionen ist der Anteil derer, die einen Rückgang erwarten, leicht höher. (he) NL

NEUE LANDWIRTSCHAFT FRAGT



Foto: Seifert

Biogas – (k)ein Reizwort für alle Milcherzeuger?

Die im Rahmen des EDF-agri benchmark Snapshot 2010 befragten Milcherzeuger äußerten auch ihre Standpunkte zur Entwicklung im Bereich Biogas.

Birthe Lassen vom Johann Heinrich von Thünen-Institut (vTI) Braunschweig, die diese Befragung mit durchgeführt hat, erläutert, ob bzw. wie die 1.458 beteiligten deutschen Milcherzeuger die Chancen bei der Produktion von Biogas sehen.

■ Biogasproduktion wird oft als Konkurrent der Milcherzeugung dargestellt. Was sagen die Milchbauern selbst dazu?

So konkret haben wir das die Milcherzeuger nicht gefragt. Wir können aber aus ihren Angaben ein paar Rückschlüsse ziehen: Bereits heute erwirtschaften einige Milchviehbetriebe selbst ein Einkommen aus Biogas und weitere Milcherzeuger investieren in den nächsten 12 Monaten in diesen Betriebszweig. Dabei handelt es sich zumeist um die größeren Betriebe. Sie halten durchschnittlich über 300 Kühe pro Betrieb und bewirtschaften 770 ha Fläche. Die Betriebe, die nicht in Biogas investieren sind mit durchschnittlich 100 Kühen und bis 210 ha kleiner. Dabei stammen die größer strukturierten Milchviehbetriebe mit Biogas keineswegs nur aus den neuen Bundesländern. Es zeigt sich in allen Regionen, dass die teilnehmenden Milchviehbetriebe, die gleichzeitig auch Biogas im Betrieb haben bzw. haben werden, größer sind als ihre Kollegen ohne Biogas. Gleichzeitig schätzen die Betriebe mit Biogas ihre derzeitige ökonomische Situation etwas besser ein als die Betriebe ohne und sie sind auch hinsichtlich der ökonomischen Perspektiven des Betriebes etwas optimistischer als ihre Berufskollegen. Es gibt also durchaus Betriebe, die für sich Synergien durch Biogas und Milchproduktion im Betrieb sehen und nicht nur eine Konkurrenzsituation.

■ Wächst dann die Biogaserzeugung auf Kosten der Milch?

Das kann man so nicht sagen. Ein Blick auf das geplante Investitionsvolumen für 2010 zeigt, dass Biogasbetriebe genauso viel (pro Kuhplatz) in die Milchproduktion investieren, wie die ohne Biogas. Vergleicht man in den Biogasbetrieben jedoch die Investitionen in den Betriebszweig Milch mit denen in Biogas, fällt auf, dass die Betriebe mit Biogas sehr viel mehr in die Biogasproduktion investieren als in ihre Milchviehhaltung. Dabei sind die Investitionen in Biogas in der Mitte und in Süddeutschland durchschnittlich doppelt so hoch wie in den Betriebszweig Milch, in Nord- und Süddeutschland sogar 4,5-mal so hoch.

Auch wenn die Betriebe mit und ohne Biogas ähnlich viel in die Milchproduktion investieren und auch prozentual ähnlich stark wachsen werden, so wachsen die Betriebe mit Biogas aufgrund der unterschiedlichen Ausgangslage fast doppelt so schnell (+ 12 Kühe/Betrieb u. Jahr) wie die Betriebe ohne Biogas (+7 Kühe). Vor dem Hintergrund der Flächenknappheit ist dies besonders relevant.

■ Dann wird die Fläche zum begrenzenden Faktor?

In den neuen Bundesländern vermutlich nicht so stark. Aber in Süd- und Norddeutschland besitzt die Frage der Landverfügbarkeit einen sehr hohen Stellenwert. Das macht ein simples Rechenbeispiel deutlich: Die befragten Betriebe in Norddeutschland (SH/NL) melken heute zusammen 17.000 Kühe auf 25.000 ha. Durchschnittlich halten sie 1,6 GV/ha. Unter Berücksichtigung des geplanten Wachstums bis 2015, + 7.000 Kühe und + 14.500 KW aus Biogas, entsteht für diese Betriebe ein zusätzlicher Flächenbedarf von ca. 17.500 ha. Das geplante betriebliche Flächenwachstum beläuft sich jedoch nur auf +2.000 ha. Allein der Anstieg der Kuhzahlen würde die durchschnittliche Flächennutzung der befragten Betriebe auf 1,9 GV/ha erhöhen.

Da neben den befragten Milcherzeugern noch weitere Landwirte in Biogas investieren, potenziert sich der Druck auf den Flächenmarkt und kann zu höheren Pachtpreisen führen. Die befragten Milchviehbetriebe in Norddeutschland erwarten bis 2015 durchschnittliche Pachtpreiserhöhungen von 25 % für Ackerflächen auf 495 €/ha und von 20 % für Grünland auf 309 €/ha. In Norddeutschland sehen 64 % aller befragten Milcherzeuger die Flächenverfügbarkeit als ernstes Problem für die Weiterentwicklung des Betriebszweiges Milch an. Ähnlich gravierend wird die Situation in Süddeutschland bewertet, auch wenn hier sowohl das Wachstum in der Milchproduktion wie auch das in Bioenergie eher in kleineren Schritten erfolgt.

Das Gespräch führte NL-Redakteurin Barbara Hentschel.